Probleme der ländlichen Entwicklung in Costa Rica und Honduras

Autor(en): **Brugger, E.A. / Schorer, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): **- (1982)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-320967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Land der 'blauen Ameisen' eine unglaubliche Vielfalt!

Der Referent brachte dem Publikum einzelne Volksgruppen näher: Die Mongolen im Norden Chinas, die Nachfahren Dschingis- und Kublai-Khans; die Uiguren, ein Turkvolk im Westen des Landes und Mohammedaner, sowie das Bergvolk der Yi, eine ehemalige Sklavengesellschaft in den Bergen des Südwestens.

Während der Kulturrevolution wurden die Moscheen, Kirchen und Tempel geschlossen und teilweise sogar zerstört; heute ist die Religionsfreiheit weitgehend wieder hergestellt. Die Zentralregierung in Peking bemüht sich sehr um die Minderheiten, da sie häufig in den strategisch wichtigen Grenzgebieten zur Sowjetunion und Vietnam wohnen und Angehörige jenseits der Grenzen haben. Mit ihnen wird ein gewisser Grenzschutz sichergestellt. Seit 2 Jahren gibt es auch Nationalitätenschulen, wo die eigene Sprache und Schrift gelehrt wird. In ihnen soll vermehrt Fachpersonal ausgebildet werden, weil sich die Chinesen nicht wohl fühlen unter den Minoritäten. Da die Geburtenplanung bei den Minderheiten weniger strikt als bei den Chinesen gehandhabt wird, steigt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung. Die kommunistische Erziehung hat die traditionellen Denkvorstellungen und Lebensweisen nicht beseitigen können. Das Selbstbewusstsein unter den Jugendlichen wächst - Hoffnung und gleichzeitig Gefahr für den Zusammenhalt des Riesenreiches China.

Michael Schorer

Probleme der ländlichen Entwicklung in Costa Rica und Honduras

PD Dr. E.A. Brugger, Universität Zürich, 30.11.82

Dr. Brugger, der längere Zeit in Zentralamerika weilte, berichtete in einem von Musik umrahmten Lichtbildervortrag vor der Geographischen Gesellschaft von den Problemen der Entwicklung in den ländlichen Gebieten dieser beiden Länder.

Zentralamerika ist ein Krisenraum: Beinahe täglich tauchen die 'Bananenrepubliken' in unseren Nachrichten auf. Sinkende Auslandinvestitionen und eine hohe Verschuldung bewirken, dass das Wirtschaftswachstum weit hinter dem Bevölkerungswachstum von 2½ - 3% zurückbleibt. Die beiden Kleinstaaten Costa Rica (etwa von der Grösse der Schweiz) und Honduras (etwa 2½ mal grösser) sind die politisch stabilsten der Region.

Ungleiche Entwicklung schafft Probleme

Die Bevölkerung dieser beiden Staaten konzentriert sich (mit einer Ausnahme in Honduras) auf einige wenige Ballungsräume entlang der pazifischen Küste und vor allem auf die Hauptstädte. Trotzdem wandern viele Leute vom Land in die städtischen Zentren oder in die 'Kolonisationsgebiete', bislang unbesiedelten Urwald, ab. Grossgrundbesitz (Latifundien) herrscht vor: In Costa

Rica besitzen 5% aller Betriebe 72% der landwirtschaftlichen Nutzfläche! Grossbetriebe nutzen das Land schlechter als Kleinbauern; dank der Mechanisierung haben sie aber eine wesentlich höhere Arbeitsproduktivität: Kein Mittel, um die hohe Arbeitslosigkeit auf dem Lande (bis 30%) abzubauen. Dazu kommt der Landdruck: Infolge des starken Bevölkerungswachstums steigt die Nachfrage nach Land immer mehr an - das Land allerdings vermehrt sich nicht.

Der Regenwald stirbt

Und doch werden die natürlichen Ressourcen nicht ausgenützt: Riesige Viehherden weiden auf fruchtbaren Böden, die, als Ackerland genutzt, fast die doppelte Menge an Nahrungsmitteln ergeben würden. Trotzdem nimmt die Weidefläche zu. Mangelndes Wissen der Kleinbauern führt zu riesigen Ernte- und Lagerverlusten von bis zu 65%! Anderseits nehmen landlose Familien spontan den Urwald in Besitz. Diese Kolonisation hat schwerwiegende Folgen: Die Unkenntnis der Zuzüger in der Bewirtschaftung dieser empfindlichen Räume schafft nicht wieder gutzumachende Schäden. Der Urwald wird abgeholzt, kleine Aecker werden angelegt und eine bescheidene Hütte wird gebaut. Doch schon nach 2 - 3 Jahren sind die Böden erschöpft und die ungeschützte Ackerkrume ist vom Regen weggeschwemmt - die Familie zieht weiter, rodet ein neues Stück Land und lässt unfruchtbare, wüstenhafte Erde zurück. Schätzungen besagen, dass als Folge dieses Raubbaues und der grossflächigen Abholzung des Waldes durch die Holzwirtschaft bis zum Jahr 2000 aller Regenwald in dieser Region verschwunden sein wird! Eine Entwicklung, der wir nicht gleichgültig gegenüberstehen dürfen.

Bananen oder Kartoffeln?

Kaffee und Bananen machen den Hauptanteil des Exports dieser Länder aus; dies führt im Agrarsektor zu einer Abhängigkeit vom Ausland. Während 80% des Kaffeepreises (der allerdings von Jahr zu Jahr stark schwankt!) an den Produzenten, in der Regel ein Kleinbauer, und an den Verarbeiter geht, sieht es bei den Bananen anders aus: Sie werden bei uns und in Nordamerika als frische Frucht aus den Tropen angeboten. Die schnelle Belieferung solch weit entfernter Märkte erfordert Grossbetriebe, eine bis ins Detail durchorganisierte Plantagenwirtschaft, sowie eine vom Ausland gesteuerte Vermarktung. Obwohl der Anbau von Bananen sehr arbeitsintensiv ist und auf Bananenplantagen die höchsten Löhne des Landes bezahlt werden, gehen nur 17% des Bananenpreises an den Produzenten. Dazu kommt noch, dass zwei Drittel der Plantagenflächen nur wenig genutztes Reserveland ist. Es stellt sich die Frage: Ist es sinnvoll, auf den besten Böden für den Export zu produzieren, während gleichzeitig Nahrungsmittel importiert werden müssen?

Der Referent fordert eine Entwicklung von unten: Die betroffenen Landbewohner müssen mehr Selbständigkeit und mehr Kompetenzen auf regionaler und lokaler Ebene erhalten. Die Elite orientiert

sich nach oben und ist auf eine nationale Karriere bedacht. Dies führt zu einer mangelhaften Organisations- und Entscheidungsfähigkeit auf regionaler und lokaler Stufe.

Alle diese Probleme werden in den beiden Ländern offen diskutiert; der politische Wille zur Veränderung ist, zumindest in Costa Rica, vorhanden - allein, bis heute mangelt es an der Ausführung.

Michael Schorer

Oekologische Forschung im Berggebiet: Aufforstungen und Waldsterben, Wildtierbestand und neuzeitliche Kleinviehhaltung

Dr. F.H. Schwarzenbach, Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Birmensdorf, 14.12. 82

Das Wort "Oekologie" hat Eingang in die Alltagssprache gefunden: Als Schlagwort mit programmatischem Inhalt kennzeichnet das Adjektiv "oekologisch" eine Massenbewegung in den Industrieländern, die sich gegen die Entfremdung des Menschen von der Natur und gegen die fortschreitende Technisierung der Umwelt wendet. Der Ruf nach ökologisch ausgerichtetem Denken und Handeln signalisiert einen rasch voranschreitenden Wandel der Wertvorstellungen. Mit dem Anspruch auf ein Leben in einer überblickbaren Gemeinschaft und in einer wohnlichen Umgebung wird eine Abkehr vom technisch-materialistischen Zeitalter gefordert.

Die Erforschung von Oekosystemen erfordert fachübergreifende Untersuchungen auf verschiedenen Ebenen:

- Erfassen der belebten und unbelebten Elemente des Oekosystems
- Klären der Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen den Elementen
- Beschreiben der Vorgänge innerhalb des Systems
- Analyse der steuernden Prozesse (Selbstregulation und Steuerung durch Einwirkung von aussen).

Um ein derart verschlungenes Netzwerk zu entflechten, hat die ökologische Forschung besondere Arbeitstechniken und Lösungsansätze entwickelt. Zur Zeit stehen zwei Ansatzmöglichkeiten im Vordergrund, die von verschiedenen Voraussetzungen ausgehen, sich aber in ihren Anwendungsmöglichkeiten gegenseitig ergänzen.

Modelle und ihre Grenzen

Der systemanalytische Ansatz versucht, alle Beobachtungen über das untersuchte Oekosystem wie die Steine eines Mosaiks zu einem Gesamtbild (= Modell) zusammenzufügen, das mit hinreichender Zuverlässigkeit das vernetzte System "Lebewesen und zuge-